



M i l l e n a d e r

# Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Abbestellung Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenburg, Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthal-Druckerei & Co., Wildbad. — Photographier: Genselmann & Co., Wildbad. — Postfach Nr. 291 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Geß, Wildbad, Wilhelmstraße 56. Telefon Nr. 479. — Abonnent: Hans Dellmer.

Nummer 151      Fernruf 479      Mittwoch, den 2. Juli 1930      Fernruf 479      65. Jahrgang.

## Internationale Sozialpolitik

In Genf ist soeben die Tagung des Internationalen Arbeitsamtes zu Ende gegangen, die von vielen Gesichtspunkten aus interessant und wichtig war. Man muß von vornherein mit einem gewissen Skeptizismus an alle die internationalen Tagungen herangehen, die im Rahmen des Völkerbundes stattfinden und bei denen der äußere Aufwand meist in umgekehrten Verhältnissen zu den tatsächlichen Ergebnissen steht. Der einzig greifbare Erfolg war die Annahme einer Konvention über die Abmachungen der kolonialen Zwangsarbeit. Hier hat sich besonders als Vertreter Deutschlands der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Braun für eine humanere Regelung eingesetzt. Wenn man aber hört, daß die Franzosen sofort Bedenken geltend gemacht haben, so weiß man, daß es kaum zu einer Ratifizierung dieser Konvention kommen wird. Denn sie richtet sich, das muß offen gesagt werden, in erster Linie gegen Frankreich und seine kolonialpolitischen Methoden.

Ebenso ist eine Konvention über die internationale Regelung der Arbeitszeit der Angestellten angenommen worden, eine Konvention übrigens, die im wesentlichen nichts anderes besagt, als was in Deutschland längst gesetzlich geregelt worden ist. In erster Linie handelt es sich um die Durchführung der 48-Stunden-Woche. Auch hier sind berechtigte Zweifel vorhanden, ob es gelingen wird, dieser Konvention die nötige Anzahl von Ratifikationen zu verschaffen.

Am schärfsten umlämpft aber war das internationale Abkommen über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau. Nach langem Hin und Her mußte man schließlich feststellen, daß eine Einigung unmöglich war. Die deutschen Regierungsvertreter haben sich bei dieser Gelegenheit sehr heftige Vorwürfe von den Arbeitsministervertretern aller möglichen Länder machen lassen müssen, weil sie schließlich sich bei der Endabstimmung ihrer Stimme enthielten. Die Schwierigkeiten liegen in diesem Falle zumist darin, daß kein Land bei der Kohlenüberproduktion sich die Möglichkeiten eines gewissen Preisdumpings entgehen lassen will. Man will versuchen, auf der nächsten Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz das jetzt gescheiterte Übereinkommen über die internationale Begrenzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau nachzuholen.

Es ist eine traurige Bilanz, die hier aufgemacht werden mußte. Erst in diesen Tagen hat Polen durch die Verweigerung seiner Unterschrift ein anderes internationales Übereinkommen zum Scheitern gebracht, nämlich das über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote. Wenn man weiß, daß nach der Weltwirtschaftskonferenz jahrelang über diese Frage verhandelt worden ist, und daß schließlich gar nichts aus der ganzen Sache herausgekommen ist, dann ist gegenüber den wirtschafts- und sozialpolitischen Arbeiten des Völkerbundes ein großes Maß von Zurückhaltung geboten. Es scheint doch, als ob der Rahmen für solche internationale Vereinbarungen im Völkerbunde zu weit gespannt ist. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit, auf diesem Gebiete voranzukommen, ist gewiß allgemein. In der politischen Praxis aber haben sich den Fortschritten fast stets unüberwindliche Hindernisse entgegengestellt. Dabei sind natürlich diejenigen Staaten im internationalen Wettbewerb am schlechtesten daran, die ihre sozialpolitische Gesetzgebung am stärksten ausgebildet haben. Wirtschaftspolitisch bedeutet das Scheitern der internationalen Verhandlungen eine Verschärfung der gegenwärtigen europäischen Krisis. Deshalb muß man sich fragen, ob es nicht an der Zeit ist, andere Wege und andere Methoden zu suchen, um zu dem notwendigen internationalen Ausgleich zu gelangen.

## Die Zwischenlösung

Nachdem die Reichsregierung entsprechend dem von der Sozialdemokratie und ihrer demokratischen Hilfstruppe geleiteten Mehrheitswillen der deutschen Wählerschaft sich dem Youngdiktat unterworfen hatte, war es klar, daß für die nächsten Jahre der Finanzminister die Hauptperson im Reichskabinett sein würde. Die Maßgebenden brauchten rund ein halbes Jahr, um zu erkennen, daß Herr Moldenhauer die geeignete Persönlichkeit nicht war, um die ihm zufallende Rolle im Kabinett zu spielen.

Nun ist Herr Dietrich an der Reihe. Er hat es nach zwei solchen Vorgängern, wie er sie gehabt, nicht allzu schwer, einen guten Eindruck zu machen. Die Hauptsache aber ist doch, daß er ihn macht, daß er erkennen läßt, er habe aus den Fehlern seiner Vorgänger gelernt. Und das scheint in der Tat der Fall zu sein. Die Rede, mit der Herr Dietrich das neue Finanzprogramm vor dem Reichsrat vertreten hat, ist von erfreulicher Klarheit und Eindeutigkeit. Ihr größter Vorzug ist der, daß sie nicht in nebelhafte Fernen schweift, sondern sich ein eng begrenztes Ziel steckt: Den Haushaltsplan bis zum 31. März 1931 in Ordnung zu bringen und zu halten. Damit wird die eigentliche Arbeit der Finanzreform auf den Herbst verschoben, aber nicht im Stille des sonst so beliebten Fortwärtstuns, sondern so, daß erst einmal

die Vorbedingung für eine Reform auf weite Sicht geschaffen wird. Und die heißt: Ordnung im laufenden Haushalt. Dazu gehört, daß die Tilgung schwebender Schulden, wie sie vom Reichstag unter dem Druck der Reichsbank seinerzeit widerwillig beschlossen wurde, fortgesetzt und daß nicht mit dem Gedanken gespielt wird, sich durch neues Schuldenmachen über augenblickliche Verlegenheiten hinwegzutäuschen. Dazu gehört weiter, daß der Ausgleich des laufenden Haushaltes nicht unter den Druck von Besprechungen gestellt wird, die bestenfalls erst in späteren Jahren verwirklicht werden könnten. Dazu gehört endlich, daß die für unumgänglich gehaltene Kürzung der Beamtengehälter nicht willkürlich ausgedehnt wird auf eine Schicht von Angestellten, die der Arbeitgeberchaft des Reiches nicht unterstehen. Die gestaffelte Erhöhung der Einkommensteuer von bestimmter Grenze an ist ebenfalls von zwei Uebeln das kleinere. Wirkt sie sich dahin aus, die Kapitalflucht noch zu steigern, so müssen auch daraus eines Tages die Folgerungen gezogen werden.

Diese Folgerungen liegen dann aber nicht auf innerpolitischem Gebiet. Sie können nicht gezogen werden in der Form, daß die wehrlosen Schichten des Mittelstandes der Reihe nach ausgepreßt werden bis zum Weißbluten. Diese Folgerungen liegen dann auf außenpolitischem Gebiet. Sie können nur gezogen werden in der Form, daß eine Erleichterung der untragbaren Tributlasten angestrebt wird bis zu der Grenze, an der die Möglichkeit der Erfüllung anfängt. Zu dem Ende werden wir aber, nachdem wir uns dem Youngdiktat durch Mehrheitsbeschluß unterworfen haben, vorher den Beweis unseres guten Willens erbringen müssen. Und den werden unsere Ausbeuter als erbracht nicht anerkennen, solange nur einzelne Volksschichten zum „Notopfer“ herangezogen werden, während die allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer umgangen wird. Der Wunsch nach Kürzung der Beamtengehälter dagegen — die sich in beschleunigterem Maße halten soll, als Herr Moldenhauer sie durchführen wollte — findet eine Stütze in der Feststellung im Schlußbericht des Reparations-Agenten: Die Erhöhung in der 1927 durchgeführten Form sei unverantwortlich gewesen; eine Feststellung, der von keiner Seite in Deutschland ernstlich widersprochen worden ist.

Und die Ledigensteuer? Es ist doch kaum eine Steuerart denkbar, die in Notzeiten gerechtfertigter wäre. Darüber soll man nicht viel Worte verlieren. Gelingen kann die Sanierung des Reichshaushaltes nur, wenn alle Ministerien Hand in Hand arbeiten, wenn also vor allen Dingen zwischen Finanzministerium und Arbeitsministerium volle Einigkeit herrscht. Dietrich konnte sich hier auf das beziehen, was Siegelwald bereits vorher angekündigt hatte: Die Reform der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und die Reform der Krankenversicherung. Man begreift, daß der Sozialdemokrat die Verlorung ihrer rund dreihunderttausend Parteifunktionäre am Herzen liegt; in einer Zeit aber, wo alles Not leidet, geht es doch nicht gut an, diese Frage auf Kosten der Sozialversicherung zu lösen, mit der auch, davon abgesehen, gerade genug Mißbrauch getrieben wird. Wenn es jetzt mit einem Male möglich sein soll, durch Reformen hier Hunderte von Millionen einzusparen, so folgt daraus doch, daß diese Hunderte von Millionen jahrelang in unverantwortlicher Weise verschleudert worden sind. Den Luxus werden wir uns unter dem Youngplan wohl nicht länger gestatten können.

Unfehlbar sind Dietrichs Vorschläge gewiß nicht, namentlich nicht im Punkte der Einsparungen. Auch diese oder jene Einzelheit mag mit Nutzen anders gemacht werden können. Worauf es aber schließlich ankommt, das ist doch dies: Daß die Regierung die Führung behält und sich nicht wieder von den Parteien das Geleitz des Handelns vorschreiben läßt. Und sie braucht es doch notwendig, um nach gelungener Zwischenlösung — die eigentliche Lösung in Angriff nehmen zu können. Diese Lösung aber ist vom Finanzministerium allein nicht zustande zu bringen.

## Aus dem Reichstag

Berlin, 1. Juli. Der Reichstag setzte gestern die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums fort. Ueber die geplanten Novellen auf dem Gebiet der Sozialversicherung sprach Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald. Dann entwickelte sich eine ausgedehnte Debatte. Um 47 Uhr wurde die Beratung abgebrochen und das Haus hielt eine kurze, aber eindrucksvolle Gedenkfeier für die Befreiung des Rheinlandes ab, bei der Präsident Lobe in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache des Rheinlandes gedachte.

## Befreiungsfeier im Reichsministerium für die besetzten Gebiete

Berlin, 1. Juli. Im Reichsministerium für die besetzten Gebiete wurde heute in einer kurzen Gedenk-

**Hypotheken-Gelder - Baukredite**  
sach und billig durch  
**ELLWANGER & GEIGER, BANKGESCHAFT**  
Stuttgart, Calwerstraße 10, Ecke Lindenstr. Telefon 26461-62

feier die Bedeutung der Befreiung der Rheinlande gewürdigt. In Vertretung des wegen der Befreiungsfeier in Speyer von Berlin abwesenden Reichsministers für die besetzten Gebiete, Treveranus, gab Ministerialdirektor Müller der herzlichsten Anteilnahme an der Freude der Rheinländer Ausdruck und sprach dem nunmehr glücklich befreiten Rheinlande die aufrichtigsten Glückwünsche aus.

## Abflauen der Krise

Berlin, 1. Juli. Im Reichstag begann am Dienstag der sozialpolitische Ausschuh die Beratung der Novelle zur Arbeitslosenversicherung, der volkswirtschaftliche Ausschuh nahm die Beratung des Milchgesetzes in Angriff, der Ostauschuh setzte die Beratung des Osthilfengesetzes fort. Der Haushaltsauschuh des Reichstages genehmigte am Dienstag eine Entscheidung des Reichsrates zu den Richtlinien über die wirtschaftliche Förderung der Luftfahrtindustrie, in der empfohlen wird, daß die Regierung sich bei der Uebernahme von Bürgschaften zur Förderung des Außenhandels der deutschen Luftfahrtindustrie von möglichstem Wohlwollen leiten lasse. Ein Antrag des Reichswehrministers auf Vorausbewilligung von Mitteln zum Ankauf von Remontepferden wurde vom Ausschuh abgelehnt. Die Plenarsitzung des Reichstages begann erst um 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung der Novelle zur Krankenversicherung. Ferner sollen am Spätnachmittag die Abstimmungen über den Haushalt des Auswärtigen Amtes und in dritter Lesung über die Amnestievorlage vorgenommen werden. Das Schicksal dieser letzteren Vorlage ist noch ungewiß, da eine Zweidrittelmehrheit für die Verabschiedung notwendig ist und diese nur zustandekommt, wenn außer den Regierungsparteien und der Rechten noch ein Teil der Linksparteien, also mindestens die Kommunisten der Vorlage zustimmen.

Der Reichsrat ist nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, für heute, sondern erst für Donnerstag nachmittag zu einer Vollstuhung einberufen, um dann die Deckungsvorlage zu verabschieden. Heute hat sich die Mehrzahl der Fraktionen ausgiebig mit den Dietrichschen Finanzsanierungsvorlagen beschäftigt. Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei hielten zwar die Abänderungsanträge zu den Vorlagen der Reichsregierung aufrecht, aber von einem Austritt aus der Koalition verlautet nichts mehr. Auch nichts mehr von der Rückberufung der Fraktionsminister im Kabinett Brüning. Sehr wichtig ist auch der Ausgang der geistigen Besprechungen. Die Fraktion der Demokraten, heißt es, werde im Sinne einer rücksichtslosen Deckung des Defizits auch mit Parteien außerhalb der Koalition zusammenarbeiten. Der Reichstag selbst hofft seine Arbeiten bis Ende Juli beendet zu haben und am 31. Juli in die Ferien zu gehen.

## Geht Pabst nach München?

Berlin, 1. Juli. Das Berliner Tageblatt verzeichnet eine Meldung des Neuen Wiener Tagblatts aus München, wonach Major Pabst beabsichtigt, sich in der nächsten Zeit in München niederzulassen. Er will nach dieser Meldung in Bayern Organisationen nach dem Muster der österreichischen Heimwehren begründen.

## Systematische Grenzverletzungen

### Schon wieder ein polnisches Flugzeug über deutschem Gebiet

Neidenburg, 1. Juli. Aus Rottweil wird jetzt gemeldet, daß am Samstag nachmittag zwischen 15 und 16 Uhr ein polnisches Militärflugzeug über die Grenze kam und weit in deutsches Gebiet hinein bis in die unmittelbare Nachbarschaft der Stadt Willenberg flog. In großem Bogen kehrte es in Richtung auf Flammberg an die polnische Grenze zurück. Flammberg überflog es in nur 100 Meter Höhe.

Der für den 1. Juli angekündigte polnische Militärtransport durch Ostpreußen, der von der Grenzbevölkerung im Tage der Rheinlandbefreiung als besonders herausfordernd empfunden wurde, fand am heutigen Dienstag statt. Es handelt sich um 18 Sanitätswagen, einen begleitenden D-Wagen, zwei Güterwagen mit Autos, einen geschlossenen Güterwagen mit Handwaffen und einen Leerwagen, der 93 Offiziere und etwa 50 Mann transportierte. Der Zug kam 9.20 Uhr von Marienburg durch Riesenburg und passierte bei Demitz-Gölar erneut die deutsch-polnische Grenze in Richtung Warchau. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

## Das thüringische Kabinett zur Reichsgerichtsentscheidung

Weimar, 1. Juli. Das thüringische Kabinett beschäftigte sich am Montag nachmittag mit der ablehnenden Entscheidung des Reichsgerichts wegen der Gültigkeit des § 3 Abs. 1 des thür. Ermächtigungsgesetzes. Staatsminister Baum brachte dabei zum Ausdruck, daß die bisher im Rahmen der Verwaltungsreform durchgeführten Veränderungen innerhalb der Beamtenchaft durch diese Entscheidung in keiner Weise berührt würden, da die Verwaltungsreform bisher ohne Zufußnahme des § 3 durchgeführt worden sei.

## Ausfahrungen gegen Separatisten

Kaiserlautern, 1. Juli. In der Nacht zum 1. Juli kam es hier zu Ausfahrungen junger Leute gegen frühere Separatisten. Die Demonstrationen zertrümmerten Scheiben, drangen in Läden in eine Wohnung ein, zerstörten Waren und Möbel und warfen aus dem Fenster einer Wohnung ein Klavier auf die Straße. Die Polizei griff mit einer Motorspritze ein und zerstreute die jungen Burschen.

## Begeisterter Empfang der Schupo in Mainz

Mainz, 1. Juli. Nachdem die letzten französischen Truppen mittags die Stadt verlassen hatten, entsfaltete sich in den Nachmittagsstunden in den Straßen ein festliches Treiben. Die Häuser wurden mit Fahnen geschmückt und über der Stadt erschienen Flieger von den benachbarten Flugplätzen. Bei schönstem Sonnenschein zog um 5 Uhr mit klingendem Spiel die Schupo über die Rheinbrücke nach Mainz und marschierte, von nicht endenwollenden Hochrufen begrüßt, durch die Hauptstraßen der Stadt.

## Die Botschaft des Nürnberger Kirchentags

Nürnberg, 1. Juli. Der Deutsche evangelische Kirchentag hat unter dem Eindruck der Feier der Augsburgischen Konfession eine Botschaft erlassen, die zur Frage der Kirche Stellung nimmt und das evangelische Kirchenvolk zur Kirchlichkeit aufruft. Die Kundgebung beginnt mit einem Rückblick auf die kirchengeschichtliche Entstehung der evangelischen Kirche und führt dann u. a. aus: Heute erwachsen der evangelischen Kirche im Zusammenbruch unserer Zeit und in einer für sie völlig veränderten Lage eine ernste Verpflichtung und heilige Verantwortung. Sie hat einer gärenden Welt den Willen Gottes als die Wahrheit zu verkünden, in der die Kraft der Erlösung und Erneuerung liegt. Sie hat einem zerrissenen Volke Gemeinschaft zu bieten, die stärker ist als alle Stände- und Berufsständungen, stärker als der Kampf der Machtsgruppen, stärker als aller wirtschaftlicher Zwang.

Sie hat auch eine weltumspannende Aufgabe, die über die Grenzen der einzelnen Kirchen und des eigenen Volkes hinausgeht. In solcher Verpflichtung bekennen sich die deutschen evangelischen Kirchen und fordern alle ihre Glieder auf, zu rechter Kirchlichkeit. Die Schlussberatungen des Kirchentages waren ausgefüllt von den Berichten der Ausschüsse. Zur sozialen Frage wurde eine Entschließung angenommen, die auf das Problem der Arbeitslosigkeit und die mit ihr verknüpfte seelische und sittliche Not hinweist. Im Hinblick auf die Massenarbeitslosigkeit forderte der Kirchentag mit allem Ernst von den verantwortlichen Stellen in Reich und Ländern, daß zur Behebung dieser Not, insbesondere zur Beschaffung von Arbeit das äußerste getan werde. In einer Entschließung zur Schulfrage gibt der Kirchentag seiner schmerzlichen Enttäuschung darüber Ausdruck, daß eine reichsgesetzliche Regelung der schulpflichtigen Lage bisher nicht gelungen sei und fordert angesichts der immer unerträglicher werdenden Schulverhältnisse Fortsetzung der Bemühungen um eine solche Regelung. Ebenso trat der Kirchentag für die Einführung des Religionsunterrichtes als ordentliches Lehrfach in den Volksschulen ein. Der Präsident schloß die Beratungen mit einem Dank an die Stadt Nürnberg und an die evangelischen Gemeinden Bayerns, womit der dritte Deutsche evangelische Kirchentag sein Ende nahm.

## Die Zusammenstöße in Breslau

Breslau, 1. Juli. Wie vom Polizeipräsidenten gemeldet wird, fanden die ersten Zusammenstöße am alten Bezirkskommando am Ohlauer Stadtgraben statt. Darauf zogen Gruppen von Nationalsozialisten die Ohlauer Straße entlang bis zum Ring. Das Ueberfallkommando mußte eingeleitet werden, um vier Beamte, die in Bedrängnis geraten waren, zu befreien. Am Ring sammelten sich etwa 1000 Nationalsozialisten an. Der Ring mußte mehrfach geräumt werden, aber immer wieder erfolglos, da sich die Nationalsozialisten von neuem sammelten. In den ersten Morgenstunden war der Ring immer noch nicht frei. Gegen zwei Uhr nachts wurden etwa 25 Nationalsozialisten festgenommen. Ueber die Zahl der Verletzten liegen noch keine Meldungen vor.

## Treuekundgebung der Saar

Saarbrücken, 1. Juli. Aus Anlaß der gewaltigen saarländischen Treuekundgebungen in den gestrigen Abendstunden wurde an den Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „In der Stunde der Befreiung von Rheinland und Pfalz sind Hunderttausende deutscher Männer und Frauen in ganz Saargebiet zu Treuekundgebungen versammelt, getragen von der bestimmten Erwartung,

daß nun endlich auch die Freiheitsstunde für die Saar schlägt und daß, dem einmütigen Willen der Bevölkerung entsprechend, jede Einbuße an Berechtigungen an Land und Meer vermieden wird. Wir geloben dem Herrn Reichspräsidenten erneut unbedingte Treue zum Reich und bitten um Entgegennahme ehrerbietigsten Grüßes.

Im gleichen Sinne gingen Treue- und Willenskundgebungen u. a. ab an den Reichspräsidenten, an den Reichsaußenminister, den Reichsinnenminister, den Handelsminister, den preussischen und den bayerischen Ministerpräsidenten.

## Telegrammwechsel zwischen Schober und Mussolini

Wien, 1. Juli. Aus Anlaß des Austauschens der Ratifikationsurkunden zum italienisch-österreichischen Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrage hat Bundeskanzler Dr. Schober an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini ein Telegramm gerichtet, in dem er seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß dieser Vertrag, der die aufrichtige Freundschaft zwischen den beiden Regierungen und Völkern bekräftigt und deren Vertrauen in den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit bekräftigt, nunmehr abgeschlossen sei. In dem Antworttelegramm Mussolinis heißt es, daß mit dem Inkrafttreten dieses Vertrages eine neue glückliche Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Völkern Italiens und Oesterreichs begonnen habe.

## Reorganisationspläne des Völkerbundes

Genf, 1. Juli. Der aus 13 Mitgliedern bestehende Sachverständigenausschuss, der von der letzten Völkerbundsversammlung den Auftrag erhalten hatte, Vorschläge über die Reorganisation des Völkerbundssekretariats, des Internationalen Arbeitsamts und des Internationalen Gerichtshofs auszuarbeiten, hat gestern seine Arbeiten abgeschlossen. Das Ergebnis wird in Form eines Mehrheits- und verschiedener Minderheitsberichte, die in etwa 14 Tagen veröffentlicht werden sollen, den Regierungen mitgeteilt und der Völkerbundsversammlung im September vorgelegt, die dann nach vorheriger Beratung der Berichte durch die Budgetkommission zu entscheiden hat. Zwischen den verschiedenen Berichten besteht Übereinstimmung in der Frage der Altersverformung der Völkerbundsbeamten. Die Pensionsberechtigung soll nach 15jähriger Tätigkeit eintreten.

## Stalins Sieg

Moskau, 1. Juli. Nach amtlichen Berichten aus Moskau über den Verlauf der Nachmittags-Sitzung des Parteikongresses am 29. Juni haben die Führer der Rechtsopposition, Tomski und Rykow, in dieser Sitzung die Erklärungen abgegeben, die eine vollständige Unterwerfung unter die Richtlinien der Parteimehrheit bedeuten. Beide erkannten die Notwendigkeit der Parteieinigkeit an, gaben zu, daß sie Fehler begangen hätten und erklärten, daß sie die Folgen ihrer Irrtümer zu tragen bereit seien. Ihre Reden stellen einen vollkommenen Sieg Stalins und seiner Richtung dar und haben in den Kreisen der Parteimitglieder großes Aufsehen hervorgerufen. Die Reden wurden durch ironische Zwischenrufe unterbrochen.

## Briands Dant an Tirard

Paris, 1. Juli. Außenminister Briand hat an den bisherigen französischen Oberkommissar des Rheinlandes, Tirard, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Zufriedenheit und Dankbarkeit der Regierung für die Gewissenhaftigkeit und den Takt zum Ausdruck bringt, den er in Erfüllung einer schweren und oft besonders heiklen Aufgabe bewiesen habe. Während der Zeit, heißt es weiter, habe er der Spitze der Oberkommission gestanden, habe er oft Gelegenheit gehabt, der Bevölkerung des linken Rheinufers zu beweisen, daß Frankreich zwar

in der Verteidigung seiner Rechte festbleiben, aber dennoch dem Wunsch nachkommen wollte (?), zwischen sich und seinen Gegnern von gestern eine Atmosphäre praktischer Zusammenarbeit und moralischer Verständigung, die für die Aufrechterhaltung des Friedens unerlässlich sei, zu schaffen.

## Räumungsecho in England

London, 1. Juli. Die Blätter berichten ausführlich über die letzten Stunden vor der Rheinlandräumung und über die darauffolgenden Freudenkundgebungen in den rheinischen Städten. „Daily Mirror“ sagt in einem Leitartikel: Die formelle Beendigung des Kriegszustandes nach zwölfjähriger Besetzung darf auch von ganz Europa begrüßt werden, einem Europa, das noch immer unter den Nachwirkungen des Krieges leidet.

In einem Leitartikel über „Rheinland und Saar“ sagt „Times“: Zum erstenmal in der Nachkriegszeit kommen die Rheinländer ohne Einschränkungen in den Genuß der Rechtsordnung der republikanischen Verfassung von Weimar. Somit ist das große Ziel der „Erfüllungspolitik“ Dr. Stresemanns erreicht und die Deutschen tun recht daran, seiner mutigen Staatskunst gerade in diesem Augenblick zu huldigen. Die Freudenkundgebungen in den befreiten Gebieten werden ihren Höhepunkt erreichen, wenn Reichspräsident v. Hindenburg im Laufe dieses Monats seine offizielle Rundfahrt unternimmt. Der Besuch des greisen Feldmarschalls in dem Gebiet, das er nicht betreten hat, solange sich noch ein einziger fremder Beamter oder Soldat darin befand, wird die völlige Rückkehr Deutschlands in die Stellung einer freien und gleichen Nation unter den Großmächtern der Welt bezeichnen. Stresemanns Nachfolger Dr. Curtius erinnerte den Reichstag neulich daran, daß das Saargebiet noch immer einem Regime untersteht, das der deutschen Industrie die Verfügung über ihre Bodenschätze entzieht. Die Ausbeutung der Saarkohle war Frankreich als Entschädigung für die von den deutschen Armeen zerstörten französischen Gruben gewährt worden. Da die Kohlenförderung Frankreichs im Jahre 1919 nur ungefähr die Hälfte der Vorkriegsförderung erreichte, glaubte man, daß Frankreich für die künftigen 15 Jahre weitere Kohlenvorräte zur Verfügung haben müßte. Tatsächlich haben sich die Berechnungen als irrig erwiesen und in Frankreich allein wird jetzt mehr Kohle gefördert, als vor 1914. Die Absicht der betreffenden Vertragsbestimmungen ist daher bereits erfüllt.

Ueber die Wünsche der Einwohner besteht kein Zweifel. Sie sind mit wenigen Ausnahmen Deutsche und wünschen, so bald wie möglich zu Deutschland zurückzukehren. Das Ergebnis der Volksabstimmung, wenn es dazu kommen sollte, steht nicht im Zweifel. Die Rückkehr des Gebietes zu Deutschland würde eine wichtige deutsche Minderheit zu ihren Stammesangehörigen zurückführen und die dadurch in Deutschland verursachte Zurückdrängung würde eine weitere Besserung der französisch-deutschen Beziehungen mit sich bringen.

## Neue Nachrichten

### Das „Weltkinderfest“ in Halle verboten

Halle, 1. Juli. Laut einer polizeilichen Verfügung ist das zweite Weltkinderfest, das von 22. bis 27. Juli 1930 in Halle abgehalten werden sollte und zu dem etwa 20 000 Arbeiterkinder aus allen Ländern erwartet wurden, verboten worden. In der Verfügung heißt es u. a., daß es in erster Linie schwere hygienische Bedenken seien, die es sowohl im Interesse der Halleischen Bevölkerung wie der nach Halle kommenden Kinder geboten erscheinen ließen, die Veranstaltung des Weltkinderkongresses zu verbieten.

### Der Bau des Kanaltunnels abgelehnt

London, 1. Juli. Der Entschließungsantrag für den Bau eines Kanaltunnels wurde gestern vom Unterhause mit 170 gegen 172 Stimmen abgelehnt.

### Großes Eisenbahnunglück in der Sowjetunion

Moskau, 1. Juli. Ein von Jesutif kommender Personenzug erlitt infolge falscher Weichenstellung kurz vor Leningrad. Die Lokomotive, sowie mehrere Waggons wurden vollkommen zertrümmert. 23 Personen kamen bei dem Unglück ums Leben, 28 wurden verletzt.

### Kommunistenunruhen in Mexiko

Mexiko, 1. Juli. In den Straßen von Matamoros (Staat Coahuila) versuchten die Kommunisten trotz des polizeilichen Verbotes eine Kundgebung zu veranstalten. Als die Polizei sie daran hindern wollte, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem 20 Kommunisten und Polizeibeamte getötet und 8 schwer verletzt wurden.

## Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Frank

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Daß Sie ihn so nennen wollen, ist eine begreifliche Schriftstellereitelkeit.“

„Durchaus nicht.“

„Sie freuen sich, das Produkt Ihrer Phantasie im Lebendigen widergespiegelt zu sehen! Aber eigentlich könnten Sie Ihr Stedenpferd endlich einmal laufen lassen!“

„Sie glauben es demnach noch immer nicht?“

„Was denn?“

„Daß mein Stück hier gespielt wird?“

„Ich bin vielmehr überzeugt davon, daß Sie sich von dieser fixen Idee nicht mehr zu trennen vermögen!“

„Ich will Ihnen sagen, wen wir suchen, lieber Doktor Jordan!“

„Das weiß ich ebenso gut und ebenso wenig wie Sie! Wir suchen den Verführer des Richard Faltin!“

„Wir suchen den Hauptdarsteller meines Stückes!“

„Mein bester Herr Garbisländer...“

„Wissen Sie, wer das ist?“

„Die Konfusion, in die Sie verstrickt erscheinen...“

„Wollen Sie mir die Antwort geben?“

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht...“

„Darf ich bitten?“

„Albert Reuß hat in Ihrem Stück die Hauptrolle gespielt!“

„Ganz recht. Und Richard Faltin...“

... hat weder mit ihm noch mit Ihrem Stück etwas zu schaffen...“

„Mehr als Sie ahnen! Richard Faltin ist — in meinem Stück — von einem Dsteller minderen Kalibers verkörpert worden...“

„Wenn Sie bloß endlich Ihr Stück ausschalten wollten.“

„Ich denke nicht daran... Richard Faltin ist demnach nicht unwichtig. Auch Erika Dieß muß man geredhter Weise nur als eine Rolle zweiten Ranges bezeichnen. Trotzdem soll nichts außer acht gelassen werden, um ihrer habhaft zu werden. Wichtig ist und wirklich in Betracht kommt für uns jedoch nur die Spur Albert Reuß, die wir nun endlich glücklicherweise gefunden haben, und die uns unbedingt zum Ziel führen muß.“

Da der Schriftsteller schweratmend innehielt, sagte der Bankdirektor kopfschüttelnd: „Sie sprechen in Rätseln...“

„Oder im Fieber...“ setzte der Arzt hinzu. „Was sagen Sie da von einer Spur, die wir gefunden hätten und die uns zu Albert Reuß führen müßte...? Wann sollten wir die Fragen haben? Sie träumen, mein lieber Freund...“

„Frau Hedwig wird es unser Fernbleiben nicht erklären können“, sagte Garbisländer, ohne sich beirren zu lassen.

„Arme Frau Hedwig“, wiederholte der Arzt.

„Sie macht harte Tage durch... aber sie wird belohnt werden, wenn nicht im letzten Augenblick irgendein unvorhergesehenes Hindernis die berechtigte Hoffnung zerstört...“

„Welche Hoffnung zum Teufel?“ fragte der Arzt.

„Man muß der Idee des Präfecten rückhaltlos Anerkennung zollen, zwei handfeste Männer mitzunehmen“, sagte der Bankdirektor. „Wer weiß, was wir eigentlich noch zu gewärtigen haben.“

„Gut wird die Geschichte keinesfalls verkaufen“, erwiderte der Arzt. „Am Ende handelt es sich um eine ganze Bande...“

„Bloß um eine einzige Person...“ beharrte Garbisländer.

„Aber auch dann kann es sich noch um einen tüchtigen, höchst gefährlichen Verbrecher handeln“, erwiderte sich der Bankdirektor.

„Weber tüchtig noch gefährlich“ entgegnete der Schriftsteller. „Es handelt sich überhaupt um keinen Verbrecher...“

„Woher wollen Sie denn all das wissen?“ fragte Direktor Roos.

„Sie vermehren die Reihe der Paradoxa ins Unendliche...!“ rief Jordan. „Wenn Sie sagen wollen, daß Faltin kein Verbrecher ist, wird Ihnen niemand widersprechen.“

„Sie bringen abermals diese Nebenrolle aufs Tapet, um die sich doch niemand kümmert, da unser aller Interesse selbstverständlich um den Träger der Hauptrolle bemüht ist.“

Doktor Jordan, den die Geduld verlassen zu haben schien, sprang von seinem Sitz auf, stieß heftig mit dem nur durch einen weichen Hut gedämpften Kopf gegen die Decke des Coupés, fiel gleich darauf wieder auf die Bank zurück und rief nun mit erhobener Stimme, während er den Hut abnahm und die geballte Faust gegen die Schädeldede drückte:

„Wir reden weder von Ihrem Stück, noch von einer Haupt- oder nebenfachlichen Rolle Ihres Stückes, was ich Sie hiermit zum letztenmal zur Kenntnis zu nehmen bitte! Hier handelt es sich nicht um Literatur, sondern um lebendige Wirklichkeit, der Sie, mein lieber Freund, nach den Anstrengungen des Tages nicht mehr gewachsen zu sein scheinen!“

Da das Automobil mit einem plötzlichen Ruck hielt, war Doktor Jordan genötigt, seine Standrede zu unterbrechen. „Was hätten Sie schließlich ohne mich und meine hypnotisierfähigen angefangen?“ setzte er hinzu. (Fortsetzung folgt.)

## Württemberg

### Rheinland-Befreiungsfeier

Stuttgart, 1. Juli. Aus Anlaß der Räumung des Rheinlands und der Pfalz von fremder Besatzung veranstaltete die württ. Staatsregierung, das Wehrkreis-Kommando V und die Stadtverwaltung Stuttgart unter Beteiligung der Technischen Hochschule und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim gestern abend 9.15 Uhr im Hof des Neuen Schlosses eine eindrucksvolle Befreiungsfeier. In großen Scharen strömte Stuttgarts Bevölkerung auf den Schloßplatz und in den Schloßhof. Um 9.15 Uhr rückte die Zapfenstreich-Kompagnie an, umlodert vom flackernden Schein der Fackeln und nahm vor der Mitte des Schlosses Aufstellung. Trommelwirbel erfüllten die Luft und wuchtig erklangen die Weisen der alten Armeemärsche, vorgetragen von den Reichswehr-Kapellen von Stuttgart und Cannstatt unter Leitung von Obermusikmeister Langer.

Nach dem Niederländischen Dankgebet hielt Generalmajor Baenker von Dankenswei, der Stellvertreter des beurlaubten Befehlshabers im Wehrkreis V, eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß wir in dieser Stunde, die nach 12 schweren Jahren und bitteren Leiden den deutschen Landen am Rhein die Befreiung vom Joch fremder Besatzung bringt, mit heißem Dank und tiefem Mißempfinden der Bevölkerung gedenken wollen, die stark und unbeirrt und opfermutig dem Vaterland die Treue gehalten hat. In die Freude der Befreiungsstunde mischt sich aber das bittere Gefühl des Schmerzes und der Trauer, daß das Saargebiet noch nicht seinem Mutterland zurückgegeben ist. Staatspräsident Dr. B o l z führt darauf aus, daß die Unfreiheit, die Schmach, die Quälerei der fremden Besatzung heute nacht 12 Uhr ein Ende finden wird. Der Saarbevölkerung wollen wir heute ganz besonders gedenken und sie bitten, auszuharren, bis auch ihr die Befreiungsstunde schlägt. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandlieds gab eine Batterie vom Schloßgarten aus 21 Salutschüsse, worauf sämtliche Kirchenglocken Stuttgarts läuteten. Den Schluß der Feier bildete der Große Zapfenstreich, der von den Musikkorps der Truppenteile eindrucksvoll gespielt wurde. Unter klingendem Spiel rückten darauf die Reichswehr, die studentischen Korporationen und die anderen teilnehmenden Vereine und Verbände ab.

### Aus dem Finanzausschuß

Stuttgart, 1. Juli. Der Finanzausschuß nahm in der Montagssitzung die Mitteilungen des Wirtschaftsministers Dr. Maier über den Stand der Verhandlungen betreffend die Elektrifizierung der Vorortslinien der Reichsbahn entgegen. Der Staat ist bereit, 13,5 Millionen Mark in den Vorortverkehr Stuttgarts einschließlich der Erschließung der Silber zu geben. Die Leistungen der Stadt Stuttgart bestehen in der Erwerbung der Reichsbahnlinie nach Geislingen. Die Bahn soll von der Stadt Stuttgart weitergeführt werden. Die Reichsbahn ist bereit, eine Million Mark zum Bau des zweiten Gleises zwischen Dillingen und Leonberg zu verwenden. Die Stadt Stuttgart soll ihre Beteiligung der Stuttgarter Straßenbahn an der Eßlinger-Rellinger Linie um 200 000 Mark erhöhen.

Die Aussprache führte zur Klarstellung verschiedener rechtlicher und volkswirtschaftlicher Fragen. Regierungssseitig wurde der folgende Antrag vorgelegt: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ermächtigen, einen Vertrag mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft über die Errichtung des elektrischen Betriebs auf einem Gleispaar der Strecke Ludwigsburg—Stuttgart—Eßlingen sowie über den Bau eines zweiten Gleises zwischen Dillingen und Leonberg vorbehaltlich der Verabschiedung der erforderlichen Mittel im Staatshaushaltsplan unter der Voraussetzung abzuschließen, daß die Stadt Stuttgart sich bereit erklärt, durch Uebernahme der Reichsbahnstrecke Reinfelden—Neuhausen oder auf andere Weise den Bau des zweiten Gleises zwischen Dillingen und Leonberg und den Ausbau des Silberbahnnetzes zu ermöglichen, sowie die Gemeinden Bonlanden und Plattenhardt an das Silberbahnnetz anzuschließen und daß die beteiligten Amtskörperschaften sich an der Aufbringung des in Höhe von 8,5 Millionen in Aussicht gestellten Darlehens in angemessener Weise beteiligen. Von Regierungsseite wurde mitgeteilt, daß der begonnene Ausbau der Linie Osterburken—Lutzingen teilweise wegen Mangel an Mitteln seitens der Deutschen Reichsbahn wieder eingestellt worden sei.

Der Wirtschaftsminister gab sodann Mitteilung über die Verhandlungen über den Verbleib der Mauerwerke in Oberndorf. Das Werk dürfe nicht zum Erliegen kommen. Der Staat habe die Aufgabe, hier mitzuwirken. Die Landesversicherungsanstalt sei bereit, der Stadt Oberndorf zur Erwerbung des Fabrikkrankenhauses 15000 Mark zur Verfügung zu stellen. Ein Redner der Volkspartei und anderer Parteien bekräftigten den durch den Minister vorgelegten Antrag, wonach der Verbleib der Mauerwerke in Oberndorf dadurch sichergestellt werden soll, daß der Staat den Erwerb von Häusern der Wertstellung Darlehen bis zu 400 000 Mark zu ermäßigtem Zinsfuß gewährt. Der Antrag wurde mit 13 Ja gegen 1 Nein. Mehrstimme angenommen. Die Eingabe der Bad Mergentheim A.-G. wird zurückgestellt. — Der landwirtschaftlichen Schule in Wangen soll ein Staatsdarlehen von 50 000 Mark gewährt werden.

Stuttgart, 1. Juli.

**Gefährliche Krankheiten.** In der Sozialen Abteilung des Gemeinderats erstattete Prof. Dr. Gasspar einen Bericht des Städtischen Gesundheitsamts über das Jahr 1929. Die Zahl der Diphtheriefälle hat sich von 300 auf 251 erhöht, doch waren die Fälle im allgemeinen leichter. Auch war die Zahl der Todesfälle mit 36 geringer als früher. Die Scharlachkrankungen betragen 839 und sind um etwa 100 gegen das Vorjahr zurückgegangen. Typhusfälle wurden 12 gemeldet, darunter 4 von auswärtig. Nur 6 Fälle waren wirkliche Typhusfälle, die erfreulicherweise immer seltener werden. Über 45 000 Schüler wurden untersucht.

**Evangelisch-theologische Dienstprüfung.** 36 Pfarramtswerber haben die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden.

**Vom Tage.** In einem Haus der Olgastraße in Degerloch trank eine 45 J. a. Frau in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Sie mußte in das Katharinenhospital übergeführt werden. — Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Bahlingerstraße in Kattental ein 28 J. a. Mann einen Selbstmordversuch. Nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparats wurde der Lebensmüde nach dem Marienhospital verbracht. — Vormittags erlitt in der Friedrichstraße ein 50 J. a. Mann von auswärtig einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

## Aus dem Lande

**Ludwigsburg, 1. Juli.** Kranzniederlegung. Im Namen der deutschen Adelsgenossenschaft deren Tagung vom 1.—3. Juli in Stuttgart stattfindet, legte Generalleutnant v. Below einen Kranz am Grabe König Wilhelm II. nieder.

**Heubach O. Gmünd, 1. Juli.** Wilderer. Dieser Tage wurde vom Forstpersonal in Heubach ein des Wilderns schon lange verdächtiger Mann auf frischer Tat ertappt, als er wieder aus einer langrohigen Pistole nach einem Hais schob. Er trug einen Sack bei sich, in dem er einige gesammelte Schnecken hatte.

**Oberböbingen O. Gmünd, 1. Juli.** Pfarrer Heim im Ruhestand. Der weit über Oberböbingen und den Bezirk Gmünd hinaus bekannte und geachtete Pfarrer Heim, der seit 31 Jahren hier tätig ist, tritt mit dem 1. Juli in den Ruhestand und wird sich in Stuttgart niederlassen. Anlässlich seiner Abschiedspredigt fand am Sonntag eine schlichte Abschiedsfeier im „Adler“ statt, an der die Kirchengemeinde und die Gesamtgemeinde regen Anteil nahmen.

**Alsdorf O. Belzheim, 1. Juli.** Eine Beiwagenachse bricht. Am Sonntag fuhr ein Motorrad mit Beiwagen auf der Straße nach Raps und wollte die Lammwirthin Königeter von hier überholen. Als der Fahrer eben an Frau Königeter vorbeifahren wollte, brach die Verbindungsachse des Beiwagens, wodurch dieser die Frau überrannte und schwer verletzte. Mit Rückenmarkverletzungen wurde sie nach Haus gebracht.

**Ellwangen, 1. Juli.** Tödlich verunglückt ist gestern nachmittag auf der Straße nach Schwabsberg der 22. J. a. Steinbildhauer Josef Hemm von hier. Hemm fuhr in mäßigem Tempo mit seinem Motorrad auf der Fahrstraße. Plötzlich fuhr er auf dem Gehweg und stürzte zu Boden. Ein Nürnberger Kaufmann brachte den Verunglückten in das Krankenhaus. Dort ist er heute nacht seinen schweren Verletzungen (Schädelbruch) erlegen.

**Gmünd, 1. Juli.** Die Befreiungsfeier in Gmünd. Wie in allen deutschen Garnisonen fand gestern abend auch in Gmünd aus Anlaß der Rheinlandbefreiung ein großer Zapfenstreich auf dem Marktplatz statt. Heute mittag fand im Kasernenhof Feldgottesdienst des Ausbildungsbataillons 13 statt.

**Dehringen, 1. Juli.** Tödlich verunglückt ist auf dem Kinderfest in Untersteinbach der dort im Dienst stehende 18jährige Fritz Keierleber, gebürtig von Tübingen. Ein Freund hatte beim Schiffschaukelfahren den Beidbeutel verloren. Keierleber stieg auf der Rückseite über die Umwehrung, um darnach zu suchen. Dabei wurde er von einem Schiff so unglücklich an den Kopf getroffen, daß alsbald der Tod eintrat.

**Messerstecherei.** In Eschenau kam es nach vorausgegangenem Streithändeln in einer Wirtschaft, die sich auf der Straße fortsetzten, zu einer Messerstecherei, wobei zwei Personen erheblich verletzt wurden und sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

**Künzelsau, 1. Juli.** Amtsversammlung. Der diesjährige Voranschlag schließt mit einem Ausgabenposten von 480 475 RM. und bei 145 368 RM. Einnahmen mit einem Abmangel von 335 107 RM. ab. Der Bezirksrat hatte der Amtsversammlung eine Umlage von 335 000 RM. zur Annahme beantragt. Nach längerer Aussprache beschloß die Amtsversammlung eine Umlage von 320 000 RM. festzusetzen, welche Summe gegenüber dem Vorjahr eine Ersparnis von 20 000 RM. bringt.

**Nürtingen, 1. Juli.** Ertrunken. Der 16 J. a. Schriftsetzerlehrling Hans Gmeinder aus Stuttgart-Untertürkheim ist beim Baden im Neckar auf Marlung Oberensingen ertrunken. Der Leichnam wurde geborgen.

**Großer Zapfenstreich.** Gestern abend fand unter großer Anteilnahme der Tübinger Bürger und der Studentenschaft anlässlich der Rheinlandräumung auf dem Marktplatz ein großer Zapfenstreich statt. Der Zustrom aus den umliegenden Landgemeinden war groß.

**Trossingen, 1. Juli.** Tödlicher Unfall. Auf der Steppachstraße stieß ein Schwenninger Omnibus mit einem Trossinger Motorradfahrer zusammen. Bei dem Zusammenstoß verunglückte der Führer des Motorrads, Eduard Schlenker, Sohn der Witwe Anna Maria Schlenker im Tal, so schwer, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Der Beifahrer Willi Schlenker erlitt eine Gehirnerschütterung.

**Talheim O. Lutzingen, 1. Juli.** Der Stier im Eiskeller. Dieser Tage lief einem hiesigen Bauer ein schwerer Stier statt in den Stall in das hinter dem Wohnhaus stehende, seit vielen Jahren nicht mehr benützte alte Brauhaus. Der Boden des Brauhauses brach weg und der Stier stürzte in den Eiskeller. Nach etwa weiltündiger mühevoller Arbeit konnte das schwere Tier aus der gefährlichen Lage befreit werden. Das Tier kam mit Ausnahme einiger geringfügiger Verletzungen mit heiler Haut davon.

**Göppingen, 1. Juli.** 40 Jahre im städtischen Dienst. Heute vor 40 Jahren, am 1. Juli 1890, trat der dienstälteste Beamte der Stadt Göppingen, Städtpfleger Emil Ziegler, seine Stelle als Polizeikommissar auf dem hiesigen Rathaus an. In den Jahren 1891 bis 1908 war er Verwaltungsratschreiber und seit 1908 Städtpfleger. Ziegler ist am 9. November 1866 in Calw als Sohn des dortigen Verwaltungsaktuars geboren.

**Münchingen, 1. Juli.** Großer Zapfenstreich. Aus allen Richtungen strömten gestern abend die Menschen mit Autos, Omnibussen und zu Fuß herbei, um dem anlässlich der Rheinlandräumung stattfindenden großen Zapfenstreich im Lager beizuwohnen.

**Amstetten O. Geislingen, 1. Juli.** Zündende Kinder. Nachmittags ist in Amstetten-Bahnhof das an der Hauptstraße befindliche, der Witwe Straub gehörige Wohngebäude (Scheuer und Stall) einem Brand zum Opfer gefallen. Das Feuer, das durch zündende Kinder entstanden ist, griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß jegliche Bekämpfung wertlos war. Der Schaden ist bedeutend.

**Ulm, 1. Juli.** Tagung. Die württ. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften veranstaltete ihre jährliche Peter- und Paulstagung in diesem Jahr in Ulm. Die Professoren der drei württ. Hochschulen, darunter die Rektoren der Universitäten Tübingen, Technischen Hochschule in Stuttgart, und Landw. Hochschule in Hohenheim, ferner einige Stifter aus dem Ulmer Gebiet, wie Dr. Philipp Wieland, Graf Brandenstein-Jepelin und Gutsbesitzer Steiner aus Laupheim wohnten der Tagung an.

Rheinlandbefreiungsfeier. Auf dem Mün-

sterplatz fand gestern abend die Rheinlandbefreiungsfeier der Reichswehr statt. Infolge des Andrangs wurden verschiedene Personen ohnmächtig, so daß sie weggetragen werden mußten.

**Vom Steinbruch bis zur Münster Spitze.** Der Fremdenverkehrsverein Ulm a. D. hat in das Programm seiner Fahrungen, die jeweils nachmittags nach Ankunft der Fernzüge direkt am Hauptbahnhof beginnen, ab 2. Juli einen Besuch der Münsterbauhütte aufgenommen. Solche Dombauhütten bieten außerordentlich viel Interessantes. Münsterbaumeister Dr. Friedrich gibt bei der Führung persönlich die nötigen Erklärungen. Vorher werden die Ulmer Steinammlung auf dem Weinhof und einige charakteristische Profan- und Kunstbauten besichtigt, so daß man die Behandlung des Werksteins vom Steinbruch bis zur Münster Spitze kennenlernt.

**Laupheim, 1. Juli.** Die Amtsversammlung begrüßte die grundsätzliche Bereitschaft der D.E.W., die Amtskörperschaften an ihren Ueberprüfungen zu beteiligen. Sie gab der Erwartung Ausdruck, daß schon 1930 mit einer Gewinnerschüttung begonnen wird. — Die Umschlage wurde gegenüber dem Vorjahr um etwa 10 Prozent gesenkt. Sie beträgt in diesem Jahr 250 000 RM.

**Ingerlingen O. Biberach, 1. Juli.** Bei der Schultheißenwahl haben von 364 Wahlberechtigten 310 abgestimmt, wovon auf den seitherigen Schultheißen Josef Romer 288 Stimmen entfielen. Er ist somit wiedergewählt.

**Walbe, 1. Juli.** 22 v. H. Umlage. Die Ausgaben betragen 321 660 und die Einnahmen 124 690 Mark; es ergibt sich somit ein Abmangel von 196 970 Mark. Die Gemeindeumlage steigt von 20 auf 22 v. H. — Der Voranschlag der Stiftungspflege mit der Armenverwaltung schließt ab mit 75 590 Mark Ausgaben und 65 170 Mark Einnahmen. Der Abmangel mit 10 420 Mark wird aus Mitteln der verfügbaren Restmittel ausgeglichen.

**Friedrichshafen, 1. Juli.** 20 Prozent Umlage. Der Gemeinderat genehmigte den städtischen Etat für 1930. Die Ausgaben betragen 1 692 245 Mark, die Einnahmen 913 710 Mark, somit Abmangel 778 533 Mark. Zur Deckung desselben wurde die Erhebung einer Umlage von 20 Prozent beschlossen.

**Von der bayerischen Grenze, 1. Juli.** Städtische Finanznot. Der dem Stadtrat Kempten vorgelegte Haushaltsvoranschlag weist einen Fehlbetrag von 295 900 Mark auf, der wahrscheinlich durch eine Erhöhung der Hausbesitzergebühren gedeckt werden wird, was dann wieder eine Steigerung der Wohnungsmiete zur Folge hätte.

## Lokales

Wildbad, den 2. Juli 1930.

**Befreiungsfeier.** Auch die Evang. Volksschule hielt gestern im Zeichenjahr ihre Rheinland-Befreiungsfeier ab. Gesänge und Gedichtvorträge umrahmten die Ansprache des Schulvorstandes.

**Landestheater.** Heute abend findet anlässlich der Rheinlandräumung eine Rhein-Befreiungsfeier im Landestheater statt. Der Abend wird eingeleitet mit der Jubelouvertüre von Carl Maria v. Weber unter der Leitung des Staatl. Musikdirektors Hermann Schirich, als zweites ein Prolog, verfaßt und gesprochen von Heinz Blankemann. Anschließend folgt die Erstaufführung von der aktuellen Neuheit „Flieg, roter Adler von Tirol“, ein Stück aus den Grenzlanden von Fred A. Angermayer, statt. Dieses Grenzlanddrama ist ein Drama der Zeit, der Gegenwart, ist Zeittheater in einem an allen seinen Grenzen verminderten Staate wie Deutschland. Dieses Volksstück tut seine Wirkung, weil es schlichtweg und herzenswahr aus der Not des Volkes gestaltet ist. Hauptrolle Else Schuchhard. Anfang 8 Uhr.

Gemeinderatsitzung vom 1. Juli 1930.

Anwesend: Vorsitzender und 14 Mitglieder.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des gestrigen Tages, des Tages der Rheinlandbefreiung. Er führte ungefähr folgendes aus: Die Gedanken aller Deutschen sind heute auf das Rheinland, auf die Pfalz gerichtet. Der letzte fremde Soldat hat in der letzten Nacht um 12 Uhr das bisher besetzte Gebiet verlassen. Viele Drangsale hat die Bevölkerung leiden müssen, mehr, als der Mensch dulden kann. Wir sind unseren Brüdern am Rhein dank schuldig, daß sie in den 12 Jahren der Leidenszeit dem Vaterland die Treue gehalten haben. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit den Worten des Dichters: Aus Vaterland, ans teure, schließ dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen. G.-A. Frischke begrüßte und unterstützte die Worte des Vorsitzenden und gedachte in seinen weiteren Ausführungen des Mannes, dem es zu verdanken sei, daß die Leidenszeit der Bevölkerung der besetzten Gebiete um fünf Jahre verkürzt wurde, des verstorbenen Reichsaußenministers Gustav Stresemann.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten.  
1. Holzverkauf. Der letzte Langholzverkauf ergab bei einem Ausbot von 7748 Mk. einen Erlös von 6918 Mk., das sind 88,99 Prozent. Auch hier war wieder, wie bisher, trotz langwieriger Verhandlungen kein besseres Resultat zu erzielen. Noch minder war der Erlös beim letzten Brennholzverkauf; er erbrachte nur 1901 Mk. bei einem Ausbot von 3323 Mk. Es wurde beschlossen, die Lose, die 75 Prozent erreichen, zuzuschlagen; die anderen Lose aber nochmals zum Verkauf zu bringen. Die Holzverkäufe sollen künftig versuchsweise im Rathausaal in der Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden. Es wird dadurch erwartet, daß mehr Liebhaber zu diesen Holzverkäufen erscheinen; waren doch bei einem der letzten Verkäufe bei einem Angebot von 88 Lose nur 14 Personen anwesend.

2. Gaurunfest am 30. und 31. August 1930. Der Untere Schwarzwald-Ragolb-Turngau hält am 30. und 31. August in unseren Mauern sein Gaurunfest ab. Dem genannten Gau gehören 40 Vereine an und ist mit einem starken Besuch zu rechnen. Der festgebende Verein, der hiesige Turnverein, hatte eine Eingabe an den Gemeinderat gerichtet, über die in der gestrigen Sitzung beraten wurde. Der Vorsitzende präziserte zunächst seinen Standpunkt zu der Eingabe in kürzeren Ausführungen. Die Aussprache eröffnete G.-A. Bött. Er kam auf das Kriegerbundesfest zurück; die Ehrenporten seien bei diesem Fest zu pompös ausgeführt und in diesem Maßstab vom Gemeinderat nicht beschlossen worden; sie seien zum Teil verkehrshindernd gewesen. Weiter wünscht G.-A. Bött, daß künftig den Leuten, die die Stadt bei besonderen Anlässen braucht, der ihnen zustehende Tariflohn gezahlt wird. G.-A. Frischke ist erfreut, daß es dem Turnverein gelungen ist, das Gaurunfest hierher zu bringen; bringe es doch dem Geschäftsmann Verdienst und damit auch der Allgemeinheit. Betreffend der

